

auch immer „Ausdruck und Spiegel des Zeit- und Selbstbewußtseins“¹⁵, dann ist sie dies unabhängig davon, ob die historischen Berichte nun echt, halbwahr oder verfälscht sind. Beide Betrachtungsweisen bestimmen Aufgabe und Ziel unserer Untersuchung. Es sollen einige Nachrichten zur Geschichte Hirsaus, für die Trithemius bislang als einziger Gewährsmann figurierte, auf ihre Tatsächlichkeit geprüft werden, und es ist weiterhin der Versuch gemacht, Trithems Geschichtsauffassung, seine Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Kritik, sein Fälschertum, sein Methoden- und Problembewußtsein am Beispiel der „Annales Hirsaugienses“ deutlich zu machen. Einige Vorbemerkungen zur Entstehung und Überlieferungsgeschichte der Handschrift seien vorausgeschickt.

I. Zur Entstehung und handschriftlichen Überlieferung der „Annales Hirsaugienses“

Durch Herkunft und Bildung war Trithemius in einer Landschaft verwurzelt, die weder in ihrem geistigen Gefälle noch durch ihre geographischen oder politischen Verhältnisse mit Hirsau verknüpft war. In Trittenheim an der Mosel geboren (1462), führten ihn seine Studien nach Trier, in die Niederlande, nach Köln und Heidelberg. Er wurde Mönch und Abt in Sponheim (1482-1506) und lenkte seit 1506 die Geschicke des Schottenklosters St. Jakob in Würzburg (1506-1516). Diese Daten und Fakten bestimmten auch den Umkreis seiner historischen Interessen. Sie galten der Pfalz und dem Hause Wittelsbach, seinem Profestkloster Sponheim, dem Refugium St. Jakob in Würzburg und den dortigen Bischöfen. Die Arbeiten über den Ursprung der Franken sind einer patriotischen Gesinnung entwachsen, die Trithem mit Humanisten und Historikern seiner Zeit teilte. Daß er sich überdies auch der Geschichte Hirsaus annahm, ist vor allem auf die Initiative des Hirsauer Abtes Blasius Scheltrub (1484-1503) und seinen Reformeifer zurückzuführen¹⁶. Mit dem Anschluß an die Bursfelder (1458) hatte sich Hirsau einer Reformbewegung geöffnet, die auch die klösterliche Geschichtsschreibung zu erneuern suchte¹⁷. Hirsau selbst war offenkundig nicht in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen. Zu Trithemius hingegen, dem man ein glanzvolles opus über die eigene Vergangenheit zutraute, bestanden rege Beziehungen. Im Jahre 1493 hatten die Benediktiner in den Räumen der Schwarzwaldabtei ihr Provinzialkapitel abgehalten. Aus diesem Anlaß war auch Trithemius persönlich nach Hirsau gekommen. Auf Bitten von Abt Blasius schrieb er damals eigens seinen „Liber lugubris de statu et ruina monastici

¹⁵ H. Grundmann, *Geschichtsschreibung im Mittelalter* (Göttingen 1965) S. 6.

¹⁶ Er war es wohl auch, der die Niederschrift des „Codex Hirsaugiensis“ veranlaßte, vgl. *Codex Hirsaugiensis*, hrsg. v. E. Schneider (Stuttgart 1887) S. 5.

¹⁷ Vgl. dazu den programmatischen Sermo „De historia“, den Abt Gunther von Erfurt 1481 dem in Erfurt tagenden Generalkapitel vorlegte, *Antiquitates Bursfeldenses*, ed. J. G. Leuckfeldt (Leipzig/Wolfenbüttel 1713) S. 183 ff. Vgl. auch H. Herbst, *Niedersächsische Geschichtsschreibung unter dem Einfluß der Bursfelder Reform*, *Jahrbuch des Braunschweigischen Geschichtsvereins* 5 (1933) S. 80 ff.